

Auf dem Weg zu neuen Konflikten 03.02.2015



SINGAPUR/BERLIN (Eigener Bericht) - Mit einem Empfang für den Premierminister Singapurs an diesem Dienstag intensiviert die Bundesregierung ihre Aktivitäten für den Aufbau westlicher Offensiv-Positionen im Umfeld der Volksrepublik China. Singapur, trotz seiner geringen Größe die bedeutendste Handels- und

Finanzdrehscheibe Südostasiens, ist für deutsche Firmen Investitionsstandort und Absatzmarkt Nummer eins in der gesamten Region und wird nach Abschluss eines EU-Freihandelsabkommens für die Expansion deutscher Firmen noch wichtiger werden. Vor allem aber liegt der kleine Stadtstaat geostrategisch exponiert an der Straße von Malakka, einer Seehandelsroute, die für den Welthandel, insbesondere aber für China eine herausragende Bedeutung besitzt. Beijing hat schon vor Jahren ein "Malakka-Problem" diagnostiziert, da der Westen - vor allem die USA - militärisch äußerst eng mit Singapur kooperiert und jederzeit in der Lage wäre, den existenziellen chinesischen Transit durch die Straße von Malakka zu behindern. Deutschland trägt zur Aufrüstung Singapurs im großen Stil bei und intensiviert nun auch die Kooperation der Bundeswehr mit den Streitkräften des Landes - ein Vorgeschmack auf mögliche künftige Konflikte mit China zu einem Zeitpunkt, da die Vereinigten Staaten die Aufrüstung der Ukraine in Aussicht stellen und der Machtkampf gegen Russland damit endgültig zu eskalieren droht.

Tor nach Asien

Der Stadtstaat Singapur, dessen Premierminister Lee Hsien Loong am heutigen Dienstag mit militärischen Ehren im Bundeskanzleramt empfangen wird, hat trotz seiner geringen Größe eine herausragende Stellung in Südostasien. Singapur verfügt über eine starke Wirtschaft; es zählt laut Angaben des Internationalen Währungsfonds zu den zehn Ländern mit dem größten Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt der Welt. Darüber hinaus ist es das wichtigste Finanzzentrum Südostasiens. Außerdem liegt es geografisch zentral in dem aufstrebenden Staatenbund ASEAN und ist über einen der 20 größten Flughäfen und den zweitgrößten Containerhafen weltweit bestens für Handel und Industrie erschlossen. Es bestehen "kaum regulatorische Hindernisse für Auslandsinvestitionen", erklärt die Nürnberger Beratungsgesellschaft Rödl und Partner, die Singapur als "Tor nach Asien" anpreist.[1] In der Tat nutzen deutsche Unternehmen das Land traditionell als Umschlagplatz für Ausfuhren nach Südostasien oder auch als Standort, an dem Vorprodukte aus anderen ASEAN-Staaten verarbeitet und die fertigen Waren auf dem gesamten ASEAN-Markt feilgeboten werden können. Die Zahl deutscher Firmen in Singapur ist in den vergangenen zehn Jahren um fast 300 Prozent auf mehr als 1.400 gestiegen; deutsche Unternehmen exportierten im Jahr 2013 Waren in einem Wert von 6,3 Milliarden Euro in das Land. Es ist ihr größter ASEAN-Handelspartner; sie hatten dort bereits Ende 2012 rund 13,2 Milliarden Euro investiert.

Großinvestitionen

Begünstigt werden profitable Geschäfte deutscher Firmen in Singapur nun auch noch durch das Freihandelsabkommen der EU mit dem Land, das im Oktober 2014 fertig ausgehandelt worden ist. Der Vertrag öffne "Europa die Tür zum ASEAN-Markt mit seinen 600 Millionen Verbrauchern", wird der damalige EU-Handelskommissar Karel de Gucht zitiert: Er könne der EU-Wirtschaft zu weiterem Wachstum verhelfen.[2] Den stärksten Nutzen zieht voraussichtlich die Bundesrepublik aus dem Abkommen: Sie ist schon heute der größte Wirtschaftspartner Singapurs in Europa. Die hohe Bedeutung, die deutsche Firmen dem Stadtstaat beimessen, zeigen

Großinvestitionen der vergangenen Jahre. So hat Evonik dort unlängst mehr als eine halbe Milliarde Euro investiert, um eine Produktionsstätte für Methionin zu errichten - laut Angaben aus der Wirtschaft "die höchste Investition des Unternehmens in ein Projekt im Bereich der Chemie".[3] Der Chemiekonzern Lanxess hat im Jahr 2013 in Singapur für etwa 400 Millionen Euro ein Werk zur Herstellung von Butylkautschuk gebaut und weitere 200 Millionen Euro in den Bau des weltweit größten Neodym-Butadienkautschuk-Werks investiert. Für die künftige Struktur der deutschen Wirtschaft in Asien spielt der Stadtstaat eine wichtige Rolle.

Chinas Malakka-Problem

Im Falle Singapurs fällt die ökonomische Bedeutung des Landes für die Bundesrepublik mit seiner geostrategischen Bedeutung zusammen. Der Stadtstaat liegt an der Straße von Malakka, dem kürzesten und wichtigsten Seehandelsweg aus dem Indischen Ozean nach Ostasien. Die Menge der Waren, die dort transportiert werden, wird mit gut 30 Prozent des gesamten maritimen Welthandels beziffert. Mehr als ein Viertel sämtlicher Öltransporte per Schiff durchlaufen die Straße von Malakka. Ihre Blockade - sie wäre problemlos möglich, weil der Zwischenraum zwischen Indonesien auf der einen und Singapur sowie Malaysia auf der anderen Seite sehr eng ist - würde die Handelskosten deutlich in die Höhe treiben und insbesondere die Volksrepublik China empfindlich treffen, deren Rohstoffimporte größtenteils aus Mittelost und aus Afrika antransportiert werden müssen. Bereits im Jahr 2003 hat deswegen der damalige chinesische Staatspräsident Hu Jintao von einem "Malakka-Problem" gesprochen.[4] Letzteres wird dadurch verschärft, dass der Westen in Singapur nicht nur ökonomisch, sondern vor allem auch militärisch stark präsent ist - und deshalb im Konfliktfall die Straße von Malakka problemlos kontrollieren könnte.

Strategischer Schlüsselpartner

Dies gilt zunächst für die Vereinigten Staaten. Die USA haben bereits 2005 ein Militärabkommen ("Strategic Framework Agreement") mit Singapur geschlossen, das es ihnen unter anderem erlaubt, eine Marinebasis und einen Flugplatz in dem Stadtstaat zu nutzen. Darüber hinaus ist ein Logistik-Kommando der U.S. Navy dort stationiert. Die Obama-Administration hat im Rahmen der Fokussierung der US-Außenpolitik auf den Machtkampf gegen China ("pivot to Asia") begonnen, ihre Militärkooperation mit Singapur zu intensivieren, das als ein "Schlüsselpartner" in der Region gilt.[5] Die gemeinsamen Manöver wurden ausgeweitet, darunter Kriegsübungen der Luftwaffen beider Länder und Häuserkampf-Training auf Singapurs "Murai Urban Training Facility".

Extrem hochgerüstet

Singapurs Streitkräfte werden dabei von Beobachtern als eindeutig "überdimensioniert" eingestuft. "Gemessen an der geringen Größe des Stadtstaates übertrifft die Luftwaffe alle denkbaren Bedürfnisse", hieß es etwa 2009 in einer Analyse des "Bonn International Center for Conversion": Sie besitze "mehr Kampfflugzeuge als die indonesische, malaysische oder philippinische Luftwaffe" und verfüge "über die besten Luftüberwachungs- und Luftbetankungskapazitäten der Region".[6] Ausgehend von "überdimensioniertem" Niveau wird seither weiter aufgerüstet. In den Jahren von 2008 bis 2012 gingen rund vier Prozent sämtlicher Waffeneinfuhren weltweit nach Singapur. Das Land gibt mehr als ein Viertel seines Etats für Rüstung aus; 2013 umfasste der Militärhaushalt zwölf Milliarden US-Dollar, während zum Beispiel das benachbarte, weitaus größere Malaysia nur fünf Milliarden US-Dollar in seine Streitkräfte investierte.[7]

Deutsche Waffenlieferungen

An der Aufrüstung Singapurs beteiligt sich in wachsendem Maß auch Deutschland. Der Stadtstaat, ein Experten zufolge "traditionell wichtiges Empfängerland deutscher Rüstungstechnologie in der Region" [8], zählte in den vergangenen Jahren regelmäßig zu den zehn größten Empfängern deutscher Rüstungslieferungen überhaupt; in den ersten vier Monaten 2014 war es sogar Nummer eins unter den Abnehmern deutschen Kriegsgeräts - noch vor den USA [9]. Die Streitkräfte Singapurs besitzen seit 2007 unter anderem Leopard 2-Panzer aus Beständen der Bundeswehr; ihre genaue Anzahl - Spezialisten schätzen sie auf rund 200 - wird

geheimgehalten. Die Aufrüstung des Stadtstaates mit den deutschen Kampfpanzern hat Spekulationen ausgelöst, ob es sich womöglich um einen Schritt zur Vorbereitung auf die Bekämpfung von Aufständen handele. Zuletzt hat Singapur zwei U-Boote bei ThyssenKrupp Marine Systems bestellt; der Auftrag wird auf einen Wert von 1,7 Milliarden Euro beziffert. Beobachter stufen den Kauf als klar gegen China gerichtet ein, das mit einigen Staaten der Region im Streit um die territoriale Zugehörigkeit einiger Inselgruppen liegt.[10] Laut Berichten sollen Soldaten aus Singapur für den Gebrauch der U-Boote bei der deutschen Marine trainiert werden.

Militärische Bindungen

Dies entspricht der Ausbildung von Soldaten aus Singapur auf dem von der Bundeswehr an den Stadtstaat verkauften Kampfpanzer Leopard 2, die seit 2009 regelmäßig auf dem Truppenübungsplatz Bergen durchgeführt wird. Von 2016 an sollen, wie es in Berichten heißt, zweimal jährlich je 500 Soldaten aus Singapur auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz den Panzerkrieg üben.[11] Politische Grundlage dafür ist eine im September 2005 unterzeichnete Vereinbarung zur militärischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Singapur. Außer den Trainingsmaßnahmen werden regelmäßig ein "sicherheits- und verteidigungspolitischer Dialog" und gegenseitige Delegationsbesuche der Streitkräfte beider Staaten durchgeführt. Am 22. April 2013 bekräftigten die Verteidigungsminister Deutschlands und Singapurs ausdrücklich, die "auf gemeinsamen Interessen und Sichtweisen aufbauenden verteidigungspolitischen Beziehungen der beiden Länder" sollten "zukünftig noch stärker" werden.[12]

Die westliche Bündnisfront

Deutschland beteiligt sich damit auch militärisch am Aufbau einer westlichen Bündnisfront in Ost- und Südostasien, die klar gegen die Volksrepublik China gerichtet ist. Die Debatte darüber wird im Schatten der Kriege im Mittleren Osten - und während die Vereinigten Staaten Waffenlieferungen an die Ukraine ankündigen und der Machtkampf gegen Russland damit endgültig außer Kontrolle zu geraten droht - intensiv geführt. german-foreign-policy.com berichtet in Kürze.

[1] Singapur - "Tor nach Asien". www.roedl.de.

[2] Freihandelsabkommen EU-Singapur: Verhandlungen zu Investitionen abgeschlossen. ec.europa.eu 17.10.2014.

[3] Factsheet Singapur. www.oav.de.

[4] S. dazu [Der Deal der Militärs mit dem Westen](#) .

[5] Emma Chanlett-Avery: Singapore: Background and U.S. Relations. Congressional Research Service, 26.07.2013.

[6] Bonn International Center for Conversion: Länderportrait Singapur. Oktober 2009.

[7] Ali Mustafa: Singapore: Small state, big weapons buyer. www.aljazeera.com 28.03.2014.

[8] Bonn International Center for Conversion: Länderportrait Singapur. Oktober 2009.

[9] Antwort der Bundesregierung auf die schriftliche Frage Nr. 31 im Mai 2004.

[10] The Submarine Race in Asia. www.nytimes.com 07.01.2014.

[11] Soldaten aus Singapur im Anmarsch. www.lr-online.de 16.01.2015.

[12] Minister empfängt Amtskollegen aus Singapur. www.bmvg.de 23.04.2013.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com